Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade-vormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 248 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Samstag, den 22. Oktober | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". — | 1927

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten
sowie die Beilage
„Zeitgeschehen im Wochenbild".

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Beim Reichsarbeitsminister fanden Schlichtungsverhandlungen statt, um den Streik im mitteldeutschen Braunkohlengebiet zu beenden

* Der Reichstag wird sich voraussichtlich am Sonnabend, den 22. Oktober, wieder für längere Zeit vertagen.

* In München ist der frühere bayerische Ministerpräsident, Dr. von Knilling, infolge einer Operation gestorben.

* In Mexiko fand ein Überfall auf einen Eisenbahnzug statt, bei dem acht Personen getötet wurden.

„Das Elsaß brennt."

„Das Elsaß brennt!" so lautete das Urteil eines neutralen Berichterstatters, der kürzlich das frühere Reichsland besucht hat. Die französische Presse ist angefüllt mit den sorgenvollsten Schilderungen der ständigen Verschärfung der Lage und die französische Regierung weiß sich keinen Rat.

Als die Franzosen 1918 ins Elsaß einzogen, glaubten sie nach den Darstellungen, welche ihnen die Revanchepresse gemacht hatte, daß sie in ein im Herzen gut französisches Gebiet kämen, das keinen anderen Wunsch kenne, als so schnell wie möglich restlos in Frankreich aufzugehen. Unter geschickter Regie inszenierte Feierlichkeiten, bei denen man allerdings schon dazu greifen mußte, die elsässischen Bauernmädchen durch kostümierte Pariser Modistinnen zu ersetzen, ferner die Kriegsmüdigkeit der an der Front liegenden Vogesentäler und der Zweifel, ob Deutschland sich je wieder werde aufrichten können, kamen den Franzosen entgegen. Ohne Widerstand zu finden, konnten sie in den ersten Wochen den Versuch machen, alle Erinnerungen an die deutsche Zeit zu tilgen und namentlich die Schulen ganz auf das Französische umzustellen, um ein junges Geschlecht zu erziehen, welches die Sprache seiner Eltern vergessen sollte.

Aber die Flitterwochen dauerten nicht lange. Das Wort, welches ein vertriebener deutschgesinnter Elsässer beim Abschied seinen Landsleuten zurief: „Ihr müßt noch einmal französisch werden, um ganz zu begreifen, wie deutsch ihr seid!" bewahrheitete sich überraschend schnell. Die Wirkungen der Abschneidung Elsaß-Lothringens von seinen natürlichen wirtschaftlichen Verbindungen traten nicht einmal so stark in den Vordergrund, weil Deutschland in den Krämpfen der Inflation lag und der französische Frank gegenüber den deutschen Millionen eine Edelvaluta darstellte. Die Gegenwehr begann daher aus ganz idealen Gründen. Die deutsche Kommunalgesetzgebung, die deutsche Sozialversicherung erwiesen sich als solche Fortschritte gegenüber den französischen Zuständen, daß sich hier das Rad der Entwicklung nicht rückwärtsdrehen ließ und jeder Versuch, dem Volke eines dieser Rechte aus Gründen einer Angleichung an den französischen Zentralismus zu nehmen, Erbitterung und Empörung erweckte. Um die „Assimilierung" zu beschleunigen, hatten die Franzosen innenfranzösische Beamte in großer Zahl nach dem Elsaß versetzt, Leute, die sich mit den Einwohnern nicht verständigen konnten, fremde Sitten und Anschauungen mitbrachten und sich bald sowenig wohl fühlten, daß sie nur einen Wunsch hatten: Wieder weg aus diesen Gefilden der elsässischen Boches und heim ins gesegnete Frankreich! Man wußte sich nicht anders zu helfen, um die für die französische Verwaltung nötigen Beamten zu erhalten, als ihnen eine besondere Zulage zu bewilligen, wie sie die französischen Beamten in den Kolonien erhalten. Damit war eine Bevorzugung der fremden gegenüber den einheimischen Beamten geschaffen und die Elsaß-Lothringer fühlten sich mit den Anamiten und Senegalnegern auf eine Stufe gestellt. Inzwischen traten aber die furchtbaren Folgen der französischen Schulpolitik zutage. In einem so hochentwickelten Kulturlande mußten die Handwerkskammern feststellen, daß sich unter den Schulentlassenen nicht einer befand, der richtig deutsch oder französisch schreiben konnte. Alle die Schuljahrgänge, welche den ersten „Segen der Französierungsversuche am eigenen Leibe erlebt haben, sind Bildungskrüppel geworden, die kein Fortkommen in der Welt sehen, wenn sie nicht noch fleißig nachholen, was die Schulausbildung versäumt hat.

War bisher die Mißstimmung, das sogenannte „Malaise", immer bedrohlicher angewachsen, so bedurfte es hinfort nur kleiner Zwischenfälle, um es zum Sturm zu entfachen. Diese Zwischenfälle blieben bei der beiderseitigen feindseligen Erregung nicht aus. Die politischen Parteien, die anfangs ihren Frieden mit Frankreich gemacht hatten, wurden mitgerissen. Die Zeitungen schwenkten, eine nach der anderen, in das Lager der Regionalisten über, welche die Heimatrechte und die deutsche Eigenart des Landes betonten und sie erhalten wollten. Bald aber genügte das regionalistische Programm der Volksstimmung nicht mehr. Es bildete sich der Heimatbund, der schon von Anfang an autonomistisch eingestellt war, d. h., die Selbstverwaltung von Elsaß-Lothringen, allerdings im Rahmen des Französischen Staates, anstrebte. Zwei neue Zeitschriften entstanden, die „Zukunft", die schnell über 30 000 Abonnenten verfügte, und die viel radikalere „Wahrheit" (75 000 Auflage), herausgegeben vom Baron Zorn von Bulach, dem Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs und Sprößling einer der ältesten Familien des Landes. Und nun begingen die Franzosen einen großen Fehler. In ihrer Nervosität griffen sie zu Gewaltmaßregeln, bestraften die Führer des Heimatbundes und setzten unter zweifelhaftem Vorwand den Baron Zorn von Bulach ins Gefängnis. Die Antwort war die Gründung der „Autonomistenpartei", die damit droht, den Völkerbund anzurufen und zu verlangen, daß Elsaß-Lothringen als ein Gebiet nationaler Minderheiten das Recht erhält, durch eine Volksabstimmung zu entscheiden, ob es weiter zu Frankreich gehören will. Unter dem Druck dieser Bewegung haben die Franzosen schleunigst eingelenkt und der deutschen Sprache in den Schulen größere Rechte bewilligt, doch werden diese Zugeständnisse als völlig unzulänglich von der Volksmehrheit kritisiert und der schwerste Kampf steht noch bevor, wenn Frankreich Ernst mit seiner Absicht macht, die innenfranzösischen Kirchengesetze in Elsaß-Lothringen zur Durchführung zu bringen.

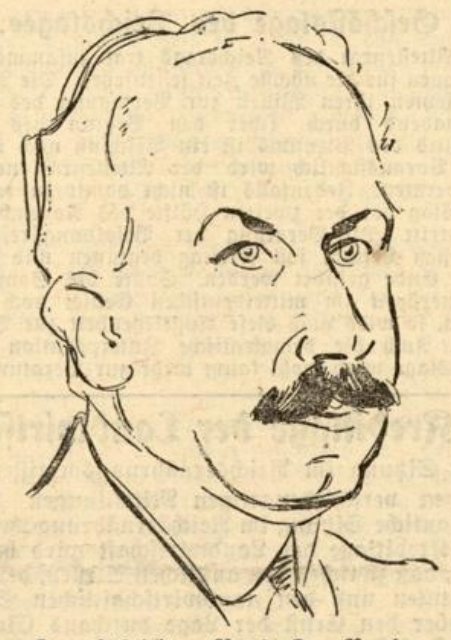
In der innenfranzösischen Presse aber begegnet man Auslassungen, daß es ein schwerer Fehler des Versailler Vertrages gewesen sei, das „Frankreich innerlich entfremdete Elsaß-Lothringen" unter falschen Voraussetzungen zu annektieren. Statt daß Frankreich das Elsaß assimiliert habe, beginne das Elsaß die ganze französische Verfassung zu vergiften. Die französischen Arbeiter fordern eine Ausgestaltung der Sozialgesetzgebung nach dem im Elsaß bestehenden deutschen Muster, die Städte drängen auf eine freiere Kommunalverwaltung und, was vielleicht das schlimmste ist, während Frankreich früher keine Minderheitenfragen kannte, sind jetzt die Bretonen, die Flamen, die Basken und die italienischen Korsen aufgewacht und beginnen sich mit den Elsässern und Lothringern zum gemeinsamen Schutz der Heimatrechte und der Muttersprache zusammenzuschließen.

Verhandlungen im Bergarbeiterstreik

Einigungsversuche im Reichsarbeitsministerium

Die Forderungen der Parteien.

Im Reichsarbeitsministerium haben am Donnerstag die Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreiks in mitteldeutschen Braunkohlenbergbau begonnen. Den Vorsitz führte der Schichter für Oberschlesien, Professor Dr Brahn, der auch die bisherigen ergebnislos verlaufenen Schlichtungsverhandlungen in diesem Streik geleitet hat Zu Beginn der Verhandlungen machte Prof. Dr. Brahn den Versuch, die Verständigung zwischen beiden Parteien herbeizuführen, ohne daß ein Schiedsspruch gefällt zu



Der Schlichter Prof. Dr. Brahn.

werden braucht. Hierbei erhoben die Vertreter der Arbeitnehmer die Forderung nach einer durchschnittlichen Lohnerhöhung von 15 Prozent, während die Arbeitgeber daran festhielten, einer Lohnerhöhung nur dann zustimmen zu können, wenn sie auch gleichzeitig eine Kohlenpreiserhöhung im Gefolge habe.

Nachdem eine gütliche Einigung nicht erzielt werden konnte, trat der Schlichtungsausschuß in Funktion, der nach eingehenden Beratungen der Lage einen Schiedsspruch fällen wird. Erst wenn eine der beiden Parteien gegen diesen Schiedsspruch Widerspruch erheben wird, wird der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in den Streik eingreifen und den Schiedsspruch für verbindlich erklären, so daß damit dann das Ende des Streiks erreicht würde. Man rechnet damit, daß zu Beginn der nächsten Woche die Arbeit in den Gruben wieder aufgenommen werden kann.

Die Streiklage in Mitteldeutschland.

Die Zentralstreikleitung Halle teilt mit, daß im allgemeinen neue Momente in der Streiklage nicht in Erscheinung getreten seien. In den Bezirken Ober- und Niederlausitz sei eine Ausdehnung zu verzeichnen, so besonders in Forst und in Klettwitz. Im Durchschnitt verrichteten im gesamten mitteldeutschen Streikgebiet etwa acht Prozent der Belegschaften Notstandsarbeiten. Zahlreichen Arbeitsinvaliden und Schwerkriegsbeschädigten sei die Genehmigung zum Weiterarbeiten erteilt worden.

Über die Streiklage im Bezirk Frankfurt a. d. O. teilt die dortige Bezirksstreikleitung mit, daß der Streik nunmehr allgemein sei. Nur fünf Prozent der Belegschaften verrichteten im Auftrage der Streikleitung Notstandsarbeiten.

Lohnforderungen im Ruhrgebiet.

In den letzten Tagen im Ruhrgebiet abgehaltene Konferenzen und Versammlungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter haben eine Entschließung angenommen, in der an die Regierung das dringende Ersuchen gerichtet wird, die unterbrochenen Verhandlungen mit den Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Besprechung der Lohnfrage sofort wieder aufzunehmen. Die Aufbesserung der Bergarbeiterlöhne muß, so heißt es in der Entschließung weiter, gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Besoldungserhöhung erfolgen. Die Not der Bergarbeiter ist groß und schnelle Hilfe ist deshalb dringend notwendig.

Die Bergarbeiterverbände hatten unter dem 11. d. M. an den Zechenverband ein Schreiben gerichtet, in dem um Verhandlungen über eine außertarifliche Lohnerhöhung ersucht wurde. Der Zechenverband hat daraufhin den Bergarbeiterverbänden ein Antwortschreiben zugesandt, in dem der Zechenverband bedauert, dem Ersuchen nicht entsprechen zu können, da er eine grundlegende Änderung der Verhältnisse nicht anzuerkennen vermöge.

Im übrigen verweist der Verband darauf, daß sich die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues in den letzten Monaten derart verschlechtert hat, daß sie viel mehr Verhandlungen über eine Lohnherabsetzung als über eine Lohnerhöhung bedingen würde.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Berufsvermittlung bei Wehrmacht und Polizei.

Der Reichspräsident hat das Protektorat über die Rano — Reichsorganisation für persönliche Berufsvermittlung — übernommen, die als hierfür bestimmte Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft die Unterbringung der aus der Wehrmacht und Polizei Ausscheidenden zum Ziele hat. Zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats ist der frühere Reichskanzler Geheimrat Dr. Cuno, Vorsitzender des Direktoriums der Hapag, Hamburg, gewählt worden. Die Leitung der Geschäfte liegt nach wie vor in den Händen des Direktors Otto Romberg.

General Heye in Amerika.

Der Chef der deutschen Heeresleitung, General Heye, folgte in Washington in Begleitung des deutschen Geschäftsträgers Dr. Kiep einer Einladung des britischen Botschafters Howard zu einem Ball. Im Hause des britischen Botschafters, der zugleich Doyen des Diplomatischen Korps ist, traf General Heye mit führenden Persönlichkeiten des politischen und diplomatischen Washington sowie mit den fremden Militärattaches und zahlreichen Offizieren der amerikanischen Armee und Marine zusammen. Die amerikanische Presse zollt dem Besuche Heyes lebhafte Beachtung und widmet seiner Persönlichkeit ein freundliches Interesse.

Erneut wachsende Arbeitslosigkeit.

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter für Mitte Oktober scheint die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes ihren Höhepunkt überschritten zu haben. In einzelnen Fällen nahm die Zahl der Arbeitsuchenden zwar noch ab, doch hat sich der Andrang verstärkt. Abgesehen davon werden sich in den kommenden Wochen auf dem Arbeitsmarkt die Spannungen, die durch drohende oder bestehende Wirtschaftskämpfe hervorgerufen sind, wahrscheinlich wesentlich auswirken. Die Landwirtschaft, das Baugewerbe sind noch gut beschäftigt, bei schlechterem Wetter wird der Zugang plötzlich stärker werden; unverändert berichten noch Eisen- und Stahl-, Metall- und Maschinenindustrie, chemische und Tertilindustrie, während im Vervielfältigungsgewerbe die Besserungstendenz schon wieder abgeflaut ist.

Preußische Regierung und Reichsratsvertretung.

Im Staate Preußen ist die Vertretung im Reichsrat zum großen Teile den Provinzialverwaltungen übertragen. Es ist nun wiederholt der Fall eingetreten, daß die Provinzen im Gegensatz zu der preußischen Staatsregierung im Reichsrat abgestimmt haben. Zuletzt war das bei der Abstimmung über den Entwurf zum Reichsschulgesetz der Fall. Der preußische Ministerpräsident Braun hat nun in einem Schreiben an die Provinzialvertreter des Reichsrats erklärt, daß die bisher üblichen Vorbesprechungen der gesamten Reichsratsvertreter mit der Staatsregierung von jetzt ab nicht mehr stattfinden würden. Die preußische Regierung vertritt den Standpunkt, es müsse im Reichsrat eine einheitliche Vertretung vor sich gehen.

Ungarn.

× **Die Verstümmelung Ungarns** durch den Trianoner Frieden beklagte der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in einer großen Rede zu Budapest. Im Jahre 1918 bei Abschluß des Waffenstillstandes war noch nicht eine solche Verstümmelung Ungarns beabsichtigt, wie sie durch den Friedensvertrag durchgeführt wurde, sagte Bethlen. Es muß als unbegreiflich gelten, daß man sich heute auf die im Friedensvertrage festgesetzten Linien als die einzig möglichen zur Sicherung des Friedens in Mitteleuropa beruft. Es genügt nicht, die Welt von un-

Zweites Blatt

Turnen und Sport

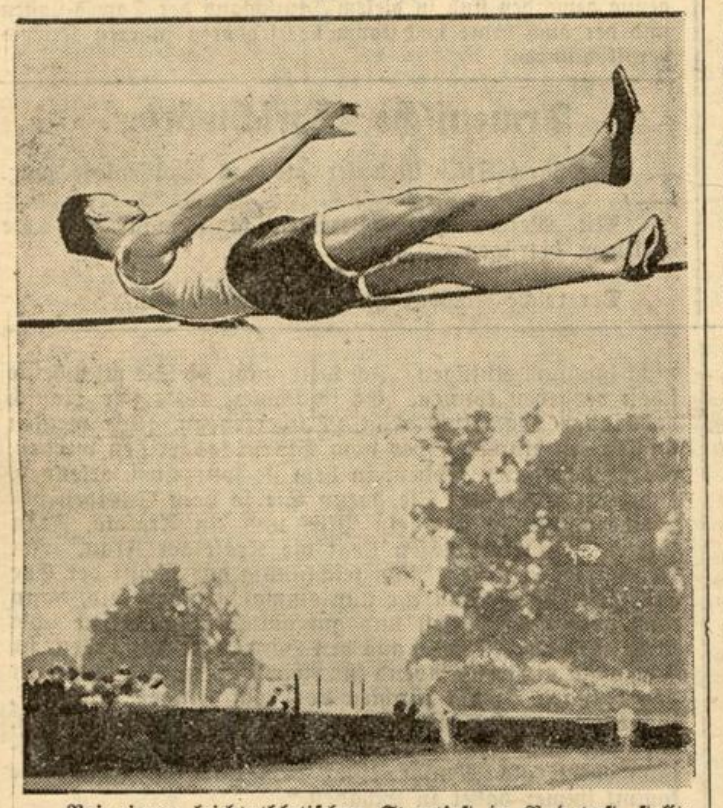
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger

Sportliche Muskelarbeit.

Der menschliche Organismus besteht in seinen Gesamtfunktionen aus den Reflexwirkungen, die die inneren Organe der äußeren Formengestalt übermitteln und die sichtbar in dem Spiel der Muskulatur in die Erscheinung treten. Die Zunahme an Kraft hängt dabei von dem Wachstumsreiz ab, der durch die Übung auf die Muskulatur ausgeübt wird.

Muskeln sind Gewebe, die die aktive Bewegung des Körpers und seiner Einzelteile bewerkstelligen. Es gibt verschiedene Arten von Muskeln, von denen uns im Rahmen dieser Ausführungen aber lediglich diejenigen interessieren, die man allgemein als „Muskeln" bezeichnet und welche als Muskelfleisch 45 Prozent der Körpermasse ausmachen. Die einzelnen Muskeln selbst stellen in wunderbarer Variation die Zusammenfassung zahlreicher untergeordneter Organe dar. Ein Muskel tritt in Funktion, wenn seine Fasern von einem Nervenreiz gleichzeitig und kontaktmäßig angeregt werden. Bei Zusammenziehung kann sich ein Muskel auf fünf Sechstel bis zwei Drittel seiner Länge verkürzen, die Ausdehnung erfolgt nach dem Prinzip eigener Elastizität durch Beeinflussung anderer Muskeln. Bei der Arbeit, d. h., bei der Spannung oder Entspannung der Muskulatur, werden die im Muskel aufgespeicherten Reservenährstoffe, welche aus Fett und Eiweißstoffen vornehmlich bestehen, verbraucht und durch die

Europäischer Hochsprungrekord.



Bei einem leichtathletischen Sportfest in Budapest stellte ein bisher wenig hervorgetretener ungarischer Athlet namens Kesmarki (im Bilde) im Hochsprung mit einer Leistung von 1,94 Meter einen neuen Landesrekord auf. Eine derartige Höhe ist bisher von keinem europäischen Athleten erzielt worden.

Verbrennung dieser Nährstoffe bei der Muskelarbeit ergeben sich die Zerfallstoffe, welche man als Ermüdungsstoff bezeichnet. Die Anhäufung von Abfallstoffen auf Grund einer ungenügenden Abführung kann zu Vergiftungserscheinungen führen, ja zu einer dauernden Lähmung der Muskulatur, sie müssen also rechtzeitig durch das Blut, durch den Harn und bei der Ausatmung durch Kohlensäure ausgeschieden werden. Die Muskulatur, die zweckmäßig ist, stellt schlanke, gleichmäßig durchgebildete Fleischpartien vor, die schnell zu reagieren fähig sind, verhältnismäßig wenig Nährstoffe beanspruchen und entsprechend wenig Abfallstoffe erzeugen.

Vom sportlichen Gesichtspunkt aus finden wir die beste Muskulatur beim Mehrkämpfer, der in der Wirtschaftlichkeit seiner Gesamtmuskulatur am rationellsten und gleichmäßigsten vorgeht. Es kommt darauf an, alle Muskeln in der richtigen Weise anzustrengen und ebenmäßig zur Entwicklung zu bringen. Es dürfen also nicht einzelne Muskelpartien allein ausgebildet werden, wie z. B. die Oberarm-, Schulter- und Brustmuskulatur durch Gewichtheben, auch dürfen die Muskeln nicht übertrainiert werden, um in möglichst kurzer Zeit kraftstrotzend, um nicht zu sagen kraftprotzend, in die Erscheinung zu treten, denn dadurch werden die Innenorgane, vor allem das Herz und die Lunge, überlastet und folgemäßig geschwächt. Die Anwendung vielseitiger Übungen und eines systematisch aufgebauten Trainingsbetriebes ist mithin die Grundlage für eine vorteilhafte Muskelentwicklung. Kraftübungen und Rekordhascherei schaffen sehr bald gebrauchsunfähige Muskelpartien. Das gleiche trifft vielfach auch auf Dauerübungen zu.

Die beste Muskelarbeit kommt aus den Geschicklichkeitsübungen, die abwechselnd jeden Körperteil zur Tätigkeit anregen.

Es ist eine viel erörterte Frage, wie lange ein Muskel angestrengt werden darf. Der Gradmesser hierfür ist die Ermüdung. Überstarke Arbeitsleistungen der Muskulatur können Sehnenentzündungen, Muskelzerrungen, Hexenschuß und andere Erkrankungen herbeiführen. Pflege der Muskulatur ist deshalb für den Sportsmann von höchster Bedeutung und eine der wichtigsten Aufgaben. Die Massage nimmt dabei eine bevorzugte Stellung ein. Leider herrscht über

Wert und Anwendung der Massage

noch viel zu große Unkenntnis. Massage darf vor allem nicht während der Zeit der sportlichen Kämpfe in starkem Maße ausgeübt werden, sondern sie soll Monate und Wochen vor der Hochsaison den Körper vorbereiten. Nur auf diese Weise, nur in allmählicher Steigerung der Massage, wird dieser tatsächlich leistungsfähig gemacht für die Zeit, wo an ihn besondere Anforderungen gestellt werden. Während des Trainings unterscheidet man noch eine Massage vor und nach der körperlichen Arbeit. Vor der Leistung ist nur eine kurze kräftige Streichmassage am Platz, um eine Durchblutung des Körpers zu bewerkstelligen, während die Massage nach der Anstrengung dazu dient, die Ermüdungsstoffe zu entfernen. Es hängt natürlich viel von der Geschicklichkeit des Masseurs ab, die nutzbringende Auswirkung zu steigern, und es ist ebenso notwendig, daß ein Masseur jeden Sportsmann individuell behandelt. Im übrigen gehört zur Körper- und Muskelpflege auch die Ölung.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß Ausbildung und Entwicklung der Muskulatur im sportlichen Leben bei der Frau nicht die gleiche Rolle spielt wie beim Mann. Die sportliche Betätigung soll der Frau in erster Linie Gewandtheit und weibliche Anmut verleihen, der Mann will dagegen durch Turnen und Sport Kraft und Stärke, Ausdauer und Leistung erzielen, für ihn ist die „sportliche Muskelarbeit" also von besonderer Bedeutung.

Turnen und Beruf.

Der Herbst naht und viele junge Menschen, die die Schule verlassen, gehen ins Leben mit dem traurigen Bewußtsein, daß es mit der sorglosen Zeit zu Ende ist, daß Aufgaben ganz neuer Art angefaßt und bewältigt sein wollen als diejenigen, die der Lehrer stellte. Unter den heutigen Verhältnissen wird es wahrscheinlich mehr Jugendliche geben, die schweren Herzens von der Schule Abschied nehmen, als solche, die freudig sich dem noch fremden Leben zuwenden. Das ist verständlich, denn wie wenigen blüht im Leben eine größere Freiheit als in der Schule!

Muß heute auch das Leben notgedrungen nach dem sowieso schon karg bemessenen Verdienste sich richten, so braucht doch deshalb die Seele nicht zu tagelöhnern. Man hat es sich angewöhnt, Beruf und Verdienst allzusehr miteinander zu verquicken. Das ist falsch, grundfalsch. Ja, wenn wir tiefer in die Welt schauen, werden wir sogar gewahr, daß der Beruf meistens geschäftsfeindlich ist. Sehen wir auf Pestalozzi. Er lebte wahrscheinlich seinem Beruf und doch erzählt sein Leichenstein, daß er in Armut gestorben sei. Sehen wir auf Jahn! Sein Beruf brachte ihm Verfolgung und Festungshaft und doch konnte ihn keine Macht der Erde zwingen, seinen inneren Beruf aufzugeben. Es muß doch etwas Geheimnisvolles sein um einen Beruf, um diese innere Stimme, diesen Ruf, der den Menschen mit zwingender Gewalt in eine bestimmte Bahn treibt und nicht danach fragt, ob am Ende der Lebensbahn ein Thron oder ein Kreuz errichtet ist! Dem Sklaven wird diese innere Stimme nie ertönen. Der Freie aber geht mit der Sicherheit eines Nachtwandlers seiner Bestimmung entgegen. Dem gedankenlosen Menschen winken nach der Tagesarbeit die Freuden des Nachtlebens und im Wechsel von Drill und Drall erschöpft sich sein Leben. Anders der Freie. Kann er in der Erwerbsarbeit seinen Beruf nicht finden, so verlegt er ihn in die Zeit seiner Mußestunden. In den meisten Fällen wird es bei einer Liebhaberei bleiben, bei Tierzüchtung, Gemüsebau oder Blumenpflege — war doch selbst Jahn, durch die Festungshaft in Kolberg seinem Berufe entrissen, der inneren Zermürbung entgangen, indem er auf die Taubenzucht verfiel — aber bei stärkerem inneren Drängen öffnen sich die Wege zu gemeinsamem Schaffen und Wirken. Und das ist der Adel jedes wahren Berufes: es ist Sonntagsarbeit, freiwillige Arbeit, opfernde Liebe. Wir brauchen nur die Listen unserer treuen Veteranen durchzugehen. Alle stehen sie mit festen Füßen im Erwerbsleben. Aber im Herzen nährten sie die heilige Flamme ihres Berufes als treue Jünger Jahns und schalteten sich ein in die unendliche Kette, die seinem Werke Ewigkeitsdauer verlieh. Turnen war ihr Beruf. Ob in der Ausübung der Körperpflege, ob in der Pflege des Vereinslebens, ob im Bau eines Spielplatzes oder sonstiger Betätigung, es ward ihnen zu einer Lebensaufgabe, an der sie wuchsen und reiften.

Vogel, Betschau.

Sport und Steuer.

Gehört der Schießsport zu den Leibesübungen?

Die Frage, ob der Schießsport zu den Leibesübungen gehört, sei hier unter dem Gesichtspunkt der Besteuerung oder Steuerfreiheit dieser Betätigung gestellt und beantwortet. In den Bestimmungen des Reichsrates über die Vergnügungssteuer werden die Veranstaltungen, die der Leibesübung dienen, grundsätzlich für steuerfrei erklärt, doch hatte eine sächsische Gemeinde, in der ein Bundesschießen stattfand, von dem Hauptausschuß der Veranstaltung Vergnügungssteuer verlangt, indem sie sich auf den Standpunkt stellte, das Bundesschießen habe in der Hauptsache nicht dem Sport, sondern dem Vergnügen gedient, wie das schon die mit ihm verbundenen Belustigungen und Vergnügungen auf dem Festplatz bewiesen hätten. Das sächsische Oberverwaltungsgericht war jedoch anderer Meinung. Es erachtete den Anspruch auf Zahlung der Vergnügungssteuer nicht für gerechtfertigt, denn, so führte es begründend aus, der dem D. R. A. angeschlossene Schützenbund, der das Schießen veranstaltete, widmet sich zweifellos dem Schießsport, der als Leibesübung zu gelten hat: er schärft das Auge, stählt die Nerven und fördert somit Tüchtigkeit und Gesundheit. Überdies durften an dem Bundesschießen nur Mitglieder von Schützengesellschaften teilnehmen und der Zweck der Veranstaltung bestand in der Erzielung von Höchstleistungen, also einer rein sportlichen Betätigung, die eine lange Vorbereitungszeit bedingt, damit beim Wettbewerb selbst alle Kräfte angespannt werden können. Die neben dem eigentlichen Schießen gebotenen Vergnügungen und Belustigungen sind ohne Bedeutung für seine rechtliche Eigenschaft als rein sportliche Veranstaltung. Sie hatten mit dem Schießen an sich nichts zu tun und fanden nur nebenbei, bzw. aus dessen Anlaß statt. Zudem waren für sie besondere Eintrittsgelder zu zahlen, wodurch sie als selbständige Veranstaltungen gekennzeichnet wurden. Außerdem wurden ja auch die einzelnen Unternehmer zur Vergnügungssteuer herangezogen, und das nicht Recht. (Sächsisches Oberverwaltungsgericht, II. 20.)

1000 Siege zu Pferde.

Otto Schmidts großer Triumph.

Der deutsche Jockei Otto Schmidt, der in diesen Tagen im Hoppegartener Ard-Patrik-Rennen seinen 1000. (offiziellen) Sieg erringen konnte, hat damit eine Leistung vollbracht, die bisher keinem deutschen Jockei gelang und so leicht auch nicht möglich sein wird.

Otto Schmidt ritt zum erstenmal in Rennen im Jahre 1915 und konnte in diesem Jahre bei 46 Rennen viermal die ihm anvertrauten Pferde als Sieger durchs Ziel bringen. Aufmerksamer wurde man auf ihn, als er im nächsten Jahr noch als Lehrling das Deutsche Derby auf „Amorino" gewinnen konnte, und von da an war er der erste Jockei des Stalles Weinberg, dessen hervorragende Pferde er so oft siegreich ritt, wie das hervorragende Material des Stalles der Herren A. und C. von Weinberg erklärlicherweise die Grundbedingung für einen derartigen Siegeszug darstellte. Im Jahre 1916 errang Schmidt 42 Siege, 1917 55, 1918 60, 1919 57, 1920 76, 1921 67, 1922 87, 1923 97, 1924 143, 1925 79, 1926 124, 1927 bisher 110 Siege. Von insgesamt 3902 Ritten hat Schmidt damit 1001 siegreich beendet (da ein in Frankfurt gewonnenes Rennen nicht im offiziellen Rennkalender verzeichnet wurde, werden offiziell 1000 geführt). In den Jahren 1919, 1920, 1922 bis 1924 und 1926 war Schmidt auch Champion der deutschen Jockeis und wird es in diesem Jahr wieder werden.

Insgesamt hat Otto Schmidt dreimal das Derby — in den Jahren 1916, 1918 und 1923 — gewonnen und in den meisten großen traditionellen Rennen hat er gleichfalls — mehrfach — die siegreichen Pferde geritten, sei es im Henckelrennen, im Unionrennen, im Großen Preis von Berlin, im Deutschen St. Leger (Berlin), im Großen Preis von Hamburg, im Horner Pokal, im Renardrennen, im Deutschen Stutenpreis (Hamburg), in den wertvollsten Rennen des Jahres in Baden-Baden, Frankfurt a. M., Köln, Hannover, Dortmund usw. Den Siegeszug berühmter Pferde der letzten Jahre — „Graf Ferry", „Ossian", „Ganelon", „Aurelius" seien hier nur genannt — hat O. Schmidt, der nicht nur im Beruf, sondern auch im persönlichen Leben vielen ein Vorbild sein kann, als Reiter dieser Pferde und gleichzeitig als eigenen Siegeszug miterlebt. Otto Schmidt ist heute 32 Jahre alt.

Deutsche Rudersiege im Ausland.

Vorschau auf die Olympiade.

Mit dem Abschluß der Sommerregatten durch die Deutsche Meisterschaftsregatta und dem gleichzeitigen Beginn der Herbstregattasaison um die Mitte des August hat die Startmöglichkeit für die Mannschaften erster Klasse in Deutschland ihr Ende erreicht. Die Trainingsmannschaften, zumindest im Riemenboot, pflegten sich daher in früheren Jahren der wohlverdienten Ruhe zu überlassen. Waren es doch nur wenige Wochen der Ausspannung, die ihnen vergönnt war, denn im Oktober bereits beginnen bei den meisten Vereinen, die es mit den Vorbereitungen für die Sommerregatten ernst nehmen, die Winterübungen im Ruderbecken, ohne die ein erfolgversprechendes Training heute kaum noch denkbar ist.

Nicht so in diesem Jahr! Die Olympiakämpfe 1928 in Amsterdam werfen ihre Schatten voraus. Seit Monaten wird in allen Sportverbänden im Hinblick auf dieses Weltsportfest fieberhaft gearbeitet, um dem deutschen Sport einen ehrenvollen Platz zu sichern. Auch der deutsche Rudersport hat diese nationale Pflicht wohl erkannt und hat bereits die ersten Schritte getan, um seinen Vertretern Gelegenheit zur Leistungssteigerung zu geben. Hierzu gehört, nachdem das Stärkeverhältnis innerhalb Deutschlands ziemlich geklärt ist, der Vergleich mit erstklassigen ausländischen Mannschaften, um einen Maßstab für den internationalen Rang unserer Besten zu gewinnen und aus den so gewonnenen Erfahrungen zu lernen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die rege Beteiligung an ausländischen Regatten besonders zu begrüßen. Bereits im Laufe des Sommers haben süddeutsche und westdeutsche Mannschaften in der Schweiz, norddeutsche in Österreich und Dänemark die Feuerprobe mit gutem Erfolg bestanden. Kürzlich haben wieder zwei deutsche Vereine, „Neptun"-Konstanz und Mainzer RV., auf der internationalen Regatta in Lugano schöne Erfolge im Vierer und Achter über schweizerische und italienische Gegner errungen, indem sie den Juniorvierer, Seniorvierer und Seniorachter mit sichtlicher Überlegenheit gewannen. Besonders überlegen zeigte sich der Kölner Seniorvierer, der den italienischen Gegner mit 35 Sekunden schlagen konnte. Mögen diese Erfolge einen glücklichen Auftakt bilden zu den letzten internationalen Kämpfen dieses Jahres in Amsterdam auf der Holland-Beker-Regatta, wo Berliner und Hamburger Vereine mit Meldungen in drei Bootsgattungen vertreten sein werden.

W. K.

Die kleinsten Fußballer der Welt.



Die jüngste Fußballmannschaft dürfte der Nachwuchs eines Wormser Fußballklubs sein, der von seinen Trainern mit äußerster Liebe und Sorgfalt gepflegt wird. Die Knaben stehen im Alter von vier bis elf Jahren und sind alle Kinder von Angehörigen des Klubs.

unter einem Personenwagen, die andere riß die Schienen auf. Die Reisenden der ersten Klasse blieben unverletzt. Die Räuber erbeuteten bei der Plünderung des Gepäckwagens über 25 000 Dollar. Acht Personen wurden getötet, zehn verwundet.

Nach dem Attentat flüchteten die Räuber in die Berge. Als Geisel wurde von ihnen der Generaldirektor der Bergwerke von Amajac, ein Engländer, mitgenommen, den die Räuber zu erschießen drohen, wenn sie nicht ein Lösegeld von 5000 Dollar erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. Oktober 1927.

„Mutti, nicht schlagen . . .!"

„Seine Majestät das Kind!" Wie oft ist nicht dieses Wort in unserem Zeitalter, das ganz unter der Herrschaft des Kindes zu stehen scheint, gesprochen worden! Wie oft ist nicht darauf hingewiesen worden, daß alles im Hause auf das Kind und seine Erziehung eingestellt sei, daß Vater und Mutter sich oft den Bissen vom Munde absparen, um des Kindes Zukunft besser zu gestalten, um ihm das Leben ruhiger und sicherer einzurichten, als ihr eigenes Leben gewesen ist. Das junge Mädchen in der Schule schon lernt heutzutage vielfach, wie es einst als Mutter mit Kindern umgehen müßte, wie es sie hegen und pflegen und an sich fesseln soll. Schön und gut! Aber wenn das junge Mädchen dann von der Schulbank hinaustritt in die rauhe Wirklichkeit — Hand aufs Herz! — weiß es dann, zumal wenn es noch jung und selbst noch kaum zu Ende erzogen in die Ehe tritt, besonders viel von der Art, wie man ein Kind zu erziehen hat? Und gibt es denn überhaupt einheitliche Richtlinien für Kindererziehung? Ist nicht das eine Kind anders als das andere? Willig und freundlich und leicht lenkbar das eine, störrisch und verschlossen das andere? Und wenn die Mutter, im aufreibenden Lebenskampf vielleicht aus dem seelischen Gleichgewicht geworfen, durch Sorgen und Not verbittert, dem schwer erziehbaren Kinde gegenüber die Haltung verliert und sich zu Mißhandlungen hinreißen läßt — nein, nein, nie und nimmer ist das zu entschuldigen, aber man kann sich wenigstens vorstellen, wie so etwas sozusagen zwangsläufig gekommen ist. Und schließlich: Mutterliebe — das ist ein natürlicher Instinkt, aber gelernt werden kann sie wohl kaum. Ein trauriger Fall, der ein Großstadtgericht beschäftigte, regt zu solchen Betrachtungen an. Ein dreijähriges Kind, geistig etwas zurückgeblieben, wird von der Mutter öfters mißhandelt und stirbt eines Tages, und seine letzten Wort sind: „Mutti, nicht schlagen . . .!" Die Mutter wird zu harter Gefängnisstrafe verurteilt, und die Strafe wird von der Allgemeinheit als gerecht empfunden. Aber schwerer bestraft noch als durch die Haft ist die Mutter durch den Tod des Kindes. „Mutti, nicht schlagen . . .!", diese Worte werden ihr wohl nie wieder aus dem Gedächtnis gehen.

—* **Es gibt keine „Stellmacher" mehr!** Ueberall im Deutschen Reiche ist jetzt für die Bezeichnung „Stellmacher" das Wort „Wagner" gesetzt worden, sodaß es jetzt nur noch Wagner und Wagner-Innungen gibt. Allenthalben haben schon in den Innungen die Abstimmungen mit Stimmenmehrheit für die Bezeichnung „Wagner" entschieden.

× **Halver,** 21. Okt. Samstag, den 29. Okt. veranstaltet die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Halver, im Hause zur Fuhr einen vaterländischen Abend. Reichstagsabgeordneter Klingspor, Siegen und Handwerkskammer-Vorsitzender Louis Wurm, Lüdenscheid werden sprechen. Außerdem werden Deklamationen, Musikvorträge und gemeinsam gesungene Lieder dazu beitragen, den Abend genußreich und belehrend zu gestalten. Jedem, der Interesse für vaterländische Dinge hat, kann der Besuch des Abends nur empfohlen werden.

+ **Halver,** 21. Okt. **Lichtspiele Carlshöhe.** „Spitzen" oder der Eid des Fürsten Ulrich, so heißt der Film, der am kommenden Samstag und Sonntag über die Leinwand läuft. Der Film umfaßt 8 Akte und ist eine Kriminalaffäre aus Schloß und Spelunke. Juliane, Gräfin von Iseneck, besaß alles: Jugend, Schönheit, Gesundheit, Reichtum — — aber auch einen Gatten, der 35 Jahre älter war als sie. So kam es, daß das gräfliche Paar nicht miteinander sondern nebeneinander lebte. Julianes größte Leidenschaft waren Spitzen, von denen sie die kostbarsten Exemplare besaß, unter denen sich auch eine Copie der berühmten Lamoralspitze befand. Das Original derselben besaß der Fürst Ulrich von Engernheim-Kypstein. Um nun in den Besitz des Originals zu kommen bittet Juliane den Fürsten in ihre Wohnung. Derselbe wird aber gesehen und um Juliane nicht zu kompromittieren leistet er in einer Gerichtsverhandlung einen Meineid. Im weiteren Verlauf der Handlung wird Fürst Ulrich seines Vergehens bezichtigt und er sühnt seine Schuld in einem Duell mit dem Tode. — Der zweite Film, betitelt „Gigolo" in der Hauptrolle mit Rod la Rocque, führt uns in die Tanzwelt von Paris. Wir finden zunächst Giddy Gory, dessen Eltern Besitzer großer Eisenwerke in Wiscousin sind, als Fliegeroffizier im Felde. Nach Beendigung des Krieges kehrt er in seine Heimat zurück und — steht dem Nichts gegenüber, weil sein Stiefvater sein Erbe verschwendet hat. Um aus dem Elend herauszukommen wird er ein „Giogolo" einer jener eleganten Kavaliere, die die großen Hotels ihren Gästen gegen Bezahlung zum Tanz zur Verfügung stellen. — Für den Humor sorgen Nulpe, Stulpe und Stilpe, das liederliche Kleeblatt in dem Lustspiel „Böser Buben-Ball." Alles in allem können wir einen Besuch der Lichtspiele allen Kinoliebhabern aufs beste empfehlen.

+ **Deckinghausen,** 21. Okt. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Theaterverein Edelweiß hierselbst unter Mitwirkung des Theatervereins Almenrausch Hagen am kommenden Sonntag einen Theaterabend und Werbefest, die Darbietungen des Vereins sind hinreichend bekannt, und dürfte dieser Hinweis genügen um dem Verein ein volles Haus zu sichern.

+ **Oberbrügge,** 21. Okt. Die Auszahlung der Militärrenten findet am 27. Oktober statt.

* **Oberbrügge,** 21. Okt. **Ein sensationeller Giftmordprozeß in Hagen.** Ein Giftmordprozeß mit außerordentlich sensationellem Hintergrund beginnt Montag, den 24. Okt. vor dem Hagener Schöffengericht. Die Anklage richtet sich gegen ein Fräulein Honsel aus Oberbrügge, der zur Last gelegt wird, den Fabrikanten R. Berghaus mit Arsenik vergiftet zu haben. Der Fabrikant, bei dem sie lange Jahre als Haushälterin in Diensten stand, hatte ihr testamentarisch 120 000 Mark vermacht. Um früher in den Besitz des Geldes zu kommen, soll sie den Fabrikanten vergiftet haben. Die schwerbeschuldigte Haushälterin streitet die ihr zur Last gelegte Tat entschieden ab. Ihre Verurteilung kann also nur auf Indizienbeweise erfolgen. Zur Hauptverhandlung sind rund 100 Zeugen und 8 Sachverständige geladen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Oebicke. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Wandel. Die Voruntersuchung in dieser mysteriösen Angelegenheit leitete Landgerichtsrat Dr. Flottmann. Voraussichtlich wird die Verhandlung etwa anderthalb Wochen dauern, wobei allein die erste Woche lediglich auf die Beweisaufnahme entfällt. Für den Zuhörerraum werden, soweit Plätze vorhanden sind, Karten ausgegeben, und nur Karteninhaber haben Aussicht zugelassen zu werden.

Brügge, 21. Okt. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich im Hause des Schlächters B. zugetragen. Der Lehrling Karl K. war damit beschäftigt, eine Balkenwage an einem an der Decke befindlichen Haken aufzuhängen. Dabei durchstieß er mit der Aufhängevorrichtung die Isolierung einer an der Decke entlangführenden elektrischen Leitung und erhielt dabei einen Schlag, der den Tod auf der Stelle herbeiführte. Ein zweiter Lehrling, der seinem Kameraden zur Hilfe eilte, wurde durch die Gewalt des Stromes einen Meter weit fortgeschleudert, blieb aber unverletzt. Die Wirkung des elektrischen Stromes wurde im Falle K. durch die Tatsache verstärkt, daß der unglückliche junge Mann mit nassen Händen mit der Aufhängevorrichtung hantierte und dabei auf feuchtem Boden stand.

Herscheid, 21. Okt. Ergötzliches Geschichten. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich folgendes originelles Begebnis: Kommt da ein 10jähriger Junge zum Kartenschalter. Der Beamte fragt, der Junge antwortet: Ein Billet föer de Plettmeter Oma, ein Billet föer miene Mama und ein Billet föer mik." Unter nicht geringem Gelächter des Beamten und der Umstehenden fragt der Beamte: „Wohin wollen Sie denn fahren und welche Klasse?", worauf der Junge antwortet: „Alle drei in einem Wagen no Plettmert."

* **Hagen,** 21. Okt. Die „Berg.-Märk. Ztg." schreibt: Märkische landw. Zentrale, A.-G. in Hagen. Diese Gesellschaft hat laut Bilanz zum 31. Dez. 1926 ihr Aktienkapital von 500 000 M. verloren. Während der Verlustvortrag aus 1925 325 674 M. betrug, ist für 1926 ein neuer Verlust von 198 454 M. ausgewiesen. Die Abschreibungen belaufen sich 47 696 M. Gläubiger stehen mit 503 612 M. zu Buch; ihnen stehen Schuldner von 94 202 Mark, Liegenschaften mit 364 352 M. und Warenbestände mit 58 737 M. gegenüber.

Haspe, 21. Okt. Vom Fabrikarbeiter zum Heldentenor. Einem kunstverständigen Fabrikanten fiel vor einigen Jahren im Quartettverein Glocke-Haspe die ungewöhnliche Begabung des Tenors Willy Störring auf. Er ermöglichte dem bis dahin einfachen Arbeiter eine Ausbildung. Bereits nach zwei Jahren wurde Störring als erster Heldentenor für die Kölner Oper verpflichtet. Gleich sein erstes Auftreten auf dieser Bühne als Manrico im Troubadour war eine Sensation. Störring wird in den nächsten Tagen in der Hagener Stadthalle öffentlich auftreten.

Obermendig, 21. Okt. In der Eifel bildet sich ein neuer See. In der Nähe des Laacher Sees, zwischen den Ortschaften Obermendig und Ettringen, kann man zur Zeit das seltene Naturschauspiel der Bildung eines neuen Eifelsees beobachten. In einer ausgedehnten Mulde, deren Grund aus Ton besteht, ist durch den Zusammenfluß alter Wasseradern ein See entstanden, dessen Wasserspiegel ständig steigt. Nach Aussagen von Fachleuten soll es sich nicht um eine vorübergehende Erscheinung handeln, sondern, da sie von unterirdischen Adern gespeist wird, um eine Seebildung, die dauernd bestehen bleibt.

Nah und Fern.

○ **Großfeuer in Pommern.** Durch zwei Großfeuer wurden in Schmallentin (Kreis Greifenberg) und in Quetzin (Kreis Kolberg) zehn Gebäude eingeäschert. Außer der gesamten Ernte sind viele landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannt. Drei Tagelöhnerfamilien haben ihre gesamte Habe verloren. In Quetzin brannten zwei Wohnhäuser sowie Ställe und Scheunen nieder.

○ **Eine verhängnisvolle Verwechslung.** In Döllingen bei Elsterwerda tranken die Söhne eines Arbeiters in einem unbewachten Augenblick aus einer Flasche, in der sie Lebertran vermuteten. Die Flasche enthielt jedoch ein schweres Gift. Ein eineinhalbjähriger Knabe ist bereits gestorben, während sein acht Jahre alter Bruder schwer vergiftet daniederliegt.

○ **Tödliche Autounfälle in Breslau.** In der Nacht stieß ein mit acht Schupobeamten des Überfallkommandos besetzter Wagen Ecke Schweidnitzer und Ohlauer Straße mit einem Personenauto zusammen, wobei der 35jährige Rechtsanwalt Dr. Pompetzki, der gerade den Fahrdamm passieren wollte, tödlich verletzt wurde. Ferner wurde von einem Lieferwagen ein sechsjähriges Mädchen erfaßt und getötet.

○ **Bootsunglück bei Hamburg.** In der Nähe der Hafenlotsenstation Finkenwärder kenterte in der Dunkelheit ein mit drei Personen besetztes Segelboot. Das Boot sank. Obwohl auf die Hilferufe sofort eine Barkasse von der Lotsenstation ausgesandt wurde, war die Rettung der Insassen nicht mehr möglich.

○ **Die Unterschlagungen bei der Kölner Sparkasse.** Bei der weiteren Untersuchung der von dem Sparkassenbeamten Müller bei der Zweigstelle der Städtischen Sparkasse in Köln begangenen Unterschlagungen hat es sich herausgestellt, daß die veruntreute Summe weit größer ist, als es bisher angenommen worden war. Es soll sich annähernd um eine halbe Million Mark handeln.

○ **Die Geliebte erstochen.** Im Städtchen Hadamar wurde eine Frau, Mutter von sieben Kindern, von ihrem Geliebten durch einen Stich ins Herz getötet. Der Täter ergriff die Flucht und versuchte, sich unter einen Güterzug zu werfen, er konnte jedoch im letzten Augenblick noch ergriffen und festgenommen werden.

Wetteraussichten.

23. Okt. Wolken, teils etwas Sonne, stark windig, rauh |Nachts kalt.
24.- Wolken, teils Sonne, nachts ziemlich kalt Wind.
25.- Sonne, wolkig, nachts kalt, windig.
26.- Wenig verändert.
27.- Vielfach Nebel, sonnig, tags angenehm Nachts rauh.
28.- Wolken, strichweis Niederschlag, Wind milde.
29.- Wolken, Niederschlag, gelinde, Wind.

Turnen, Spiel und Sport.

)!(**Halver,** 21. Oktober.

Fußball-Vorschau. Der Kampf um die Punkte nimmt am Sonntag seinen Fortgang. Den Reigen beginnt die 1a Jugend, welche dieselbe Jugendelf vom Sportverein Lüdenscheid-Grünewald zu Gast hat. Die einheimische Jugend wird, da sie die diesjährigen Diplomspiele in ganz neuer Aufstellung austragen muß, einen schweren Stand haben, und werden die Gäste wohl die Punkte mit nach Hause nehmen. Spielbeginn Punkt 2 Uhr. Um 3 Uhr beginnt dann das große Meisterschaftstreffen der 1. Elf gegen die gleiche Elf der Sportfreunde 1910 aus Hohenlimburg. Der Gegner steht mit Hakorten an führender Stelle und möchte sich am Sonntag in Halver gern 2 weitere Punkte holen. Auf eigenem Platze wird der Platzverein jedoch ein ernstes Wort mitreden. Das Zeug zum Siege besitzt die einheimische Elf und müßte es bei vollständiger Mannschaft geraten, den Hohenlimburgern wichtige Punkte abzuringen. Vor allen sei den Stürmern zu empfehlen die richtigen Schußstiefeln anzuziehen, denn ein schußfreudiger Sturm ist immer noch die beste Abwehr. Der verflossene Spielsonntag war für die blauweißen Farben ein erfolgloser Tag. In Brügge mußte sich die 2. Elf der dortigen 2. Elf mit 2:1 beugen. Hier soll Issel als Torwart durch geradezu glänzende Leistungen seine Elf vor einer hohen Niederlage bewahrt haben. Auch hatte die Mannschaft das Unglück die ganze zweite Spielzeit mit nur 9 Mann den Kampf zu bestreiten. In Milspe sah sich die 1. Elf ebenfalls genötigt für Kritzler und Brocksieper Ersatz einzustellen und mußte sich eine 1:3 Niederlage gefallen lassen. Hoffentlich wird die 1. Elf am Sonntag vollständig in den Kampf gehen können damit sie den spielstarken Hohenlimburgern in ihrer vollen Stärke begegnen können. Die Sportfreunde von Halver erwarten am Sonntag ein flottes Spiel und werden sich hoffentlich in ihren Erwartungen nicht getäuscht sehen. D.

—x **Schalksmühle,** 21. Okt. **Handball.** Zu dem gestern berichteten Handball-Meisterschaftsspiel T. V. Germania Hagen-Eilpe 1. — Schalksmühle T. V. 1. am Sonntag ab 3½ Uhr hier ist noch nachzutragen, daß vorher noch ein Spiel von T. V. Germania Hagen-Eilpe 2. — Schalksmühle T. V. 2. ausgetragen wird.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 20. Oktober.

Eine Geisteskranke versucht auf einen Arzt zu schießen.

Berlin. Ein Berliner Arzt wurde von einer Dame, die sich nicht legitimierte, in der Sprechstunde aufgesucht; sie verlangte Auskunft über einen Patienten. Plötzlich zog sie einen Revolver aus der Tasche; ehe sie schoß, konnte man ihr noch die Waffe entreißen. Sie wollte an allen Ärzten Rache nehmen, weil angeblich der Tod ihrer Mutter durch einen Arzt verschuldet war.

Absturz eines Flugzeuges.

Kottbus. Als mehrere Flugzeuge der Verkehrsfliegerschule Staaken von Görlitz nach Kottbus kamen, stürzte die Maschine „D. 1185" in einer Kurve aus ungefähr 70 Meter Höhe ab. Der Pilot Weiß wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Kottbus übergeführt, wo er nach seiner Einlieferung starb.

Weitere Stillegungen durch den Braunkohlenstreik

Halle. Durch den Streik im Braunkohlengebiet sind nun auch die Delitzscher Zuckerfabrik sowie einige Textilfabriken im Eilenburger Gebiet zum Stilliegen gekommen.

Unterschlagungen bei einer Regierungshauptkasse.

Düsseldorf. Bei einer unerwarteten Prüfung der Regierungshauptkasse wurden umfangreiche Fälschungen eines Kassenbeamten entdeckt. Der ungetreue Beamte hatte zahlreiche Quittungen gefälscht, Anweisungen selbst ausgeschrieben und falsche Buchungen darüber in geschickter Weise gemacht. Insgesamt belaufen sich die Unterschlagungen auf 200 000 Mark.

Trauerfeier für Knilling im Bayerischen Landtag.

München. Im Haushaltsausschuß des Landtages machte der Vorsitzende, Abgeordneter Speck, Mitteilung von dem Hinscheiden des früheren Ministerpräsidenten Dr. von Knilling und knüpfte daran Worte des Gedenkens, die die Ausschußmitglieder stehend anhörten. Knilling habe sich, so führte er aus, in außerordentlich schweren politischen Zeitläufen als wahrer Repräsentant des Bayerischen Staates bewährt. Man möge über seine Tätigkeit denken wie man wolle, das eine stehe jedenfalls fest, daß er von dem festen Willen beseelt gewesen sei, das Beste zu leisten für den Bayerischen Staat.

Nägel und Haarnadeln im Magen.

Trier. Im Krankenhaus in Oberstein an der Nahe wurde ein 17jähriges Mädchen wegen eines Magenleidens operiert. Im Magen des Mädchens fand man 1¼ Pfund Nägel, Haarnadeln und Knöpfe. Das Mädchen konnte sich nicht entsinnen, diese Gegenstände verschluckt zu haben.

Besuch König Fuads in Paris.

Paris. König Fuad I. von Ägypten ist im Sonderzug, von Marseille kommend, in Paris auf dem zu seinen Ehren geschmückten Bahnhof Bois de Boulogne in Begleitung des ägyptischen Ministerpräsidenten Sarwat Pascha und verschiedener ägyptischer Würdenträger eingetroffen. König Fuad, der schwarze Uniform trug, wurde am Bahnhof vom Präsidenten Doumergue, den Präsidenten des Senats und der Kammer, von Ministerpräsident Poincaré sowie von den Mitgliedern der ägyptischen Gesandtschaft und zahlreichen Persönlichkeiten der ägyptischen Kolonie empfangen. Der König fuhr an der Seite des Präsidenten Doumergue unter Salutschüssen und eskortiert von einer Abteilung Kavallerie im offenen Wagen nach dem Quai d'Orsay. Dort empfing Briand den König Fuad, der vom Präsidenten der Republik und dem Minister des Äußeren in die im ersten Stock liegenden Königsgemächer geleitet wurde, wo der ägyptische König Wohnung nehmen wird.

Japanische Flottenmanöver.

Tokio. Der Kaiser von Japan ist nach Yokosuka abgereist. Er wird an den Flottenmanövern teilnehmen, die eine Woche lang dauern und an denen 170 Kriegsschiffe mit einer Gesamttonnage von 900 000 Tonnen beteiligt sind. Im Anschluß daran findet eine große Flottenparade in der Bucht von Tokio statt.

Geschäftliches.

Gib dem Kinde einen Groschen — und gehe selbst, so lautet ein Sprichwort. Der Vergeßlichkeit der Kinder kann man vorbeugen. Schickt man sie zum Kaufmann mit einem Zettel, auf dem zu lesen ist: 1 Dose **Erdal** Rotfrosch schwarz für 25 Pfg., so wird man sicher das Gewünschte erhalten. Nochmaliges Selbstgehen, Umtausch, Aerger sind erspart.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Lüdenscheid's Erstes und größtes Spezialhaus für gute Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

Es liegt an Ihnen

ob Sie gut oder weniger gut gekleidet gehen. Meine großen Läger mit den neuesten Mode-Schöpfungen werden Ihnen das Richtige bieten.

Herren-Ulster 30.-
mit Rücken- oder Rundgurt
125.- 115.- 95.- 82.- 78.- 69.- 56.- 48.- 42.-
und höher

Herren-Paletots 38.-
in Marengo und schwarz mit Samtkragen
110.- 95.- 78.- 68.- 56.- 48.- 46.- 42.-

Herren-Anzüge 57.-
aus reinwollenem blauen Kammgarn
115.- 95.- 85.- 78.- 72.- 65.-

Herren-Anzüge 33.-
in den neuesten Modefarben, I und II reihig
110.- 95.- 85.- 75.- 65.- 57.- 48.- 42.-
und höher

Herren-Wettermäntel

aus Gummi, Loden und imprägnierten Stoffen in jeder Preislage.

Schwerin

Lüdenscheid.

Theaterverein Edelweiß Oeckinghausen
Theaterverein Almenrausch Hagen
veranstalten am **Sonntag, den 23. Okt.** im Saale des Herrn Otto Gehlfeldt-Oeckinghausen ein

Oktoberfest und Werbeabend.

Kassenöffnung 4½ Uhr. — Anfang 5 Uhr.
Eintrittspreis: Konzert und Ball 0.75 RM.
Es laden freundlichst ein
die Vorstände.

Habe das
Manufakturwaren- u. Dekorationsgeschäft
meines Vaters übernommen und halte mich bestens empfohlen. — Ferner bringe in empfehlende Erinnerung mein
Kolonialwaren- u. Tabakgeschäft.
Carl Bürger, Halver. Kronprinzenstr 2.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, 23. Okt. 27. 10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Lindemann), 11 Uhr Taufen u. Kindergottesdienst. Nachm. 2.30 Uhr Gottesdienst in Oberbrügge (Pfr. Lindemann). Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag, abd. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetstunde. Sonntag nachm. 4 Uhr Bibelstunde, 5.15 Uhr Fr. u. Jungfrauenverein Bibelbesprechung, abds. 8 Uhr Jünglingsverein. Montag abds. 8.30 Uhr Bibelstunde v. W. Brenscheid. Dienstag 8.30 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde abds. 8.30 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag abds. 8.30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

Freie ev. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a Sonntag, den 23. Okt. morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 9.30 Uhr Bibl. Vortrag. Montag 8.30 Uhr Gebetstunde. Donnerstag abd. 8.30 Uhr Bibl. Vortrag Prediger C. Schirp.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 23. Okt. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung. 9 Uhr Posaunenchor. Freitag 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Sonnabend 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Bibelstunde in Othlinghausen. 5 Uhr Monatsversammlung des Evg. Vereins. Dienstag 8.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Der Frühgottesdienst in Kierspe-Bhf. fällt aus. Der Festgottesdienst in der Kirche beginnt 10.30 Uhr, Festprediger: Missionar Auertmeier.

Bankarbeiter
gesucht.
Wohnung kann evtl. gestellt werden.
Zuschriften unter Nr. L. 100 an die Geschst. des Allgem. Anzeig. Halver.

Kaffee-Hag
neu eingetroffen.
Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Fuhr-Lichtspiele
Halver

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 4 u. 8 Uhr:



„Hast du geliebt am schönen Rhein"

Erstaufführungsrecht
für diesen soeben erschienenen Großfilm der Münchener Lichtspielkunst. Ein Filmspiel für das deutsche Herz, vom Rhein, vom Wein und schönen Frauen
In den Hauptrollen Dorothea Wick, Oskar Marion, Carl Platen, Wera Engels, C. W. Kayser usw. 6 Akte.

Der Cowboykönig der kalifornischen Berge

ein Sensationsfilm mit Tom Tyler, dem berühmten Cowboy-Darsteller. 5 Akte.

O Babette

Eine Film-Groteske in 2 Akten.

Schlafzimmer
la **Qualitätsware, hochmoderne,** gediegene Ausführung, bei Kasse zu konkurrenzlosen Preisen lieferbar.
Gefl. schriftl. Anfragen unter C 160 an den Allg. Anz. Halver.

Betten
liefert und reinigt
F.W. Maas,
Lüdenscheid.

KATALOGE
für die
Kleineisenindustrie
werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Stelle aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung
Wilh. Bell jr.,
Halver.
PREISLISTEN

Wer soll Ihr Piano (Harmonium) liefern?
Die Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Roth & Junius
Hagen i. W. Berlin Essen
Bahnhofstr. 29 Hardenbergstr 14, nur Huyssenallee 97.
Bequeme Raten. — Lieferung frei Haus. — Kataloge gr. u fr.
Staatsmedaille - Gold. Ausstellungspreise.

Große Sendung
Fahrradlaternen
— eingetroffen. —
la Ware. Billige Preise
Torpedo-Laterne 4.70 Mk.
Maschinen- und Fahrradhaus
W. Fittig,
Kierspe-Bhf.
Vollmerweg.

Wir geben noch Saat von unserer selbst in diesem nassen Jahre außerordentlich ertragreichen
Futterkartoffeln
„Pepo"
ab. Der Anbau ist in hiesiger Gegend weit lohnender als Rübenbau.
Gut Boswinkel,
Post Ohl, Bez. Köln.

---

la Edelfettkäse 20%
9 Pfd. Mk **6.30** franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg

Erhielt heute große Auswahl prima hochtr.
Kühe u. Rinder



Carl Schmale,
Halver, Telefon 23.

Habe hochtragende schwarz- und rotbunte
Kühe



erhalten
Ed. Bösinghaus,
Brügge. Tel. 2780.

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilh. Bell jr.

Futtermittel

Erhalte demnächst:
Rapskuchen
Palmkernkuchen
Erdnußkuchen
Palmkernschrot
Sojaschrot,
Erdnußmehl
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Weizenbollmehl
Rapskuchenmehl
Weizenkleie
Zuckerschnitzel
Bei Abnahme größerer Posten ab Waggon Vorzugspreise.
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Tel. 11, Amt Rönsahl.

Ziegenbock

steht in Heide.
Ziegenzucht-Verein
Ehringhausen u. Umgegend.

---

25 Pfennig

kostet die Normaldose Erdal. Sie kostet nicht mehr, seit der neue Hebelöffner das Oeffnen der Dose zu einem Vergnügen macht. Beste Ware in bester Packung.



Erdal

Marke Rotfrosch

war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung.